

Ä

Unsere

heutige wirthschaftliche Lage.

Neue Gesichtspunkte

zu einer

richtigen Beurtheilung derselben

von

C. Pommer.

BERLIN.

Verlag von Julius Springer.

1877.

Ä

V o r w o r t .

Die ebenso verschiedenartigen als zahlreichen Ansichten und Aussprüche von Theoretikern und Praktikern in Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, in öffentlichen Kammern und im täglichen Gespräch über unsere missliche wirthschaftliche Lage und deren Ursachen überzeugten den Verfasser, dass noch vielfache Irrthümer und Unklarheiten über die Erscheinungen der letzten Jahre auf wirthschaftlichem Gebiet und über ihre Ursachen bei uns herrschen. Bestärkt wurde diese Ueberzeugung durch eine kürzlich erschienene Schrift:

„Die gegenwärtige wirthschaftliche Lage Deutschlands von Wilhelm Klein, Stuttgart 1876 bei Cotta.“

Dieselbe veranlasste ihn, jene Erscheinungen und ihre Ursachen in vorliegender Schrift ausführlicher darzustellen, um dadurch zu einer richtigen Beurtheilung unserer wirthschaftlichen Lage beizutragen.

Dortmund, im November 1876.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Nicht die Gründungen waren die Ursache unserer heutigen misslichen wirtschaftlichen Lage	7
II. Der Einfluss des französischen Krieges auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse	23
III. Die Güter, welche wir durch die französische Kriegsentschädigung erhielten	30
IV. Die Art der Verwendung der durch die französische Kriegsentschädigung erhaltenen Güter	38
V. Unsere wirtschaftliche Thätigkeit nach dem französischen Kriege	43
VI. Die heutige Rentabilität unserer hauptsächlichsten Vermögensobjecte	59

I.

Nicht die Gründungen waren die Ursache unserer heutigen misslichen wirthschaftlichen Lage.

Zu den am meisten verbreiteten irrthümlichen Ansichten gehört diejenige, dass unsere heutige missliche wirthschaftliche Lage hauptsächlich eine Folge der sogenannten Gründungen sei. Diese Ansicht ist auch in der im Vorwort angeführten Schrift von Klein ausführlicher entwickelt worden.

Der Verfasser jener Schrift betitelt den ganzen Theil derselben, in dem er unsere heutige wirthschaftliche Lage schildert, geradezu: „Die Gründungen und deren Nachtheile“. Durch sie seien Ueberspeculationen, Capitals-Verluste und Verschiebungen bewirkt. Durch die Versprechungen hoher Zinsen und Coursgewinne vom Grosscapital angelockt, habe sich das Kleincapital und die Sparpfennige so vieler armen Leute der Börse zugewendet. Die Folge des Krachs von 1873 sei dann das Elend jener Armen gewesen; während die Urheber des Unheils — die Gründer, Börsenmänner, Haussiers, haute finance — heute noch ebenso reich seien, als vor Beginn des grossen Schwindels. Die Gründer hätten sich dann später zurückgezogen, ruhten jetzt auf ihren, durch gestohlenes Gut erworbenen Lorbeeren aus, und das arme Publicum wäre der schwarze Peter.

Zur Widerlegung dieser Ansichten beginnen wir gleich mit der Darstellung der Folgen, welche die Gründungen wirklich auf unsere wirthschaftlichen Verhältnisse gehabt haben. Man muss unter ihnen zwei Arten unterscheiden.

Es wurden durch dieselben Actiengesellschaften gebildet, welche entweder schon vorhandene Vermögensobjecte wie: Fabriken, Bergwerke und andere industrielle und gewerbliche Etablissements, ferner Grundstücke zum Bau von Wohnhäusern, Vergnügungslokalen etc. ankauften, oder neue Vermögensobjecte der genannten Art und ausserdem Eisenbahnen, Banken etc. anlegten. Bei einzelnen Gründungen wurde auch Beides verbunden. Man kaufte vorhandene Fabriken, Etablissements und andere Anlagen und erweiterte sie durch Neuanlagen.

Die Unterscheidung dieser beiden Arten von Gründungen ist für die Folgen derselben von grosser Wichtigkeit. Man kommt zu ganz falschen Resultaten, wenn man einfach die Summen sämmtlicher Gründungen jener Jahre addirt und aus den gefundenen Zahlen Schlüsse zieht.

Durch die Gründungen ersterer Art fand lediglich ein Besitzeswechsel statt. Es sind dadurch zwar bedeutende Vermögensverluste Einzelner bewirkt worden, weil der heutige Werth der angekauften Güter zum Theil bedeutend geringer ist als der von den Actionairen damals bezahlte Preis. Diese Verluste aber sind eingetreten zu Gunsten Anderer, sie waren keine Verluste für unser Gesamtvolksvermögen. Wenn eine Actiengesellschaft in den Schwindeljahren von einem Bergwerksbesitzer ein Bergwerk für 1 Million Thaler kaufte, und die Actionäre dafür etwa $4\frac{1}{2}$ procentige preussische Staatspapiere hingaben, so fand lediglich ein Besitzeswechsel statt. Ist heute der Werth des Bergwerks nur 100,000 Thaler, während derjenige der Obligationen derselbe geblieben ist, so haben, wenn wir von den verschiedenen Erträgnissen beider Werthobjecte in der Zwischenzeit absehen, die Actionäre 900,000 Thaler verloren, während der Bergwerksbesitzer dieselben gewonnen hat. Unser Volksvermögen ist durch diesen Besitzeswechsel, abgesehen von anderweitigen, erst später zu erörternden mittelbaren Folgen derartiger Capitalverschiebungen, unberührt geblieben.